

glatte Oberfläche. Von da, wo diese Blätter ansitzen, geht der Stamm in eine Bildung über, welche Hooker die Krone nennt. Derselbe erweitert sich nämlich allmählig und theilt sich in zwei Lappen, die analog den beiden Blättern gegen einander stehen. Ihre innere Oberfläche ist in concentrische Halbkreise von Furchen getheilt, deren äusserste immer auch die jüngste ist. Dieser Kronentheil erreicht oft einen Durchmesser von 6'.

Die Blütenstiele entspringen im ganzen Umfange der Lappen, sie haben bloss weitläufig gegenüberstehende Schuppen und theilen sich daselbst dichotomisch in Scheindolden, deren letzte Theilungen die Blüthe in Form von Kätzchen tragen, die denen von *Pinus* ähneln. Die Blüthen, welche nur den oberen Theil der Kätzchen einnehmen, sind entweder hermaphroditisch oder weiblich. Beide Formen bewohnen gesonderte Pflanzen, das Geschlecht ist also polygamisch-dioecisch. Die Frucht besteht aus einem zweiflügeligen Pericarp und dem Samen.

Was die Stellung der Pflanze im natürlichen Systeme anbetrifft, so gehört sie ihrem ganzen Bau nach, den Dicotyledonen an, welchen Charakter sie auch vermöge ihrer beiden grossen Samenblätter lebenslanglich beibehält. Dessen ungeachtet hat sie im Nervenverlaufe von diesen den Charakter der Monocotyledonen, auch erinnern ihre sechs Staubfäden an solche. Von beiden Abtheilungen unterscheidet sie sich aber durch dreifächerige Staubbeutel. Weiters gehört *Wetwitschia* vermöge des Baues ihrer Blüthen und Früchte neben *Gnetum* und *Ephedra*, mit welchen sie die Familie der Gnetaceen bildet, die den Gebirgen wärmerer Länder der alten und neuen Welt einheimisch ist. Hier bildet aber *Wetwitschia* wieder das einzige Beispiel von einer hermaphroditischen Blume dar, die bei den andern nur eingeschlechtlich ist.

Näheres über diese seltsame Pflanze findet sich in Schlechtendal's botanischer Zeitung 1863, Nr. 24.

### Personalnotizen.

— Christian Brittinger, Apotheker in Steyr, wurde von der Gesellschaft zur Beförderung der gesammten Naturwissenschaften in Marburg zu ihrem ausw. ord. Mitgliede, und von der k. k. mährisch-schlesischen Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde zu ihrem corresp. Mitgliede ernannt.

— Dr. Carl Jelinek, Professor in Prag, wurde zum Director der k. k. Central-Anstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus in Wien ernannt, und dem Adjunkten an dieser Anstalt Carl Fritsch wurde in Anerkennung seiner bisherigen Leistungen der Titel eines Vice-Directors obigen Institutes verliehen.

— Dr. G. v. Kieser's Biografie befindet sich im amtlichen Organ der kais. L. C. Akademie der Naturforscher vom 11. Oktober 1862, verfasst von Dr. Carus.

— Dr. H. Steudner, Mitglied der Heuglin'schen Expedition in Afrika, starb am 10. April d. J. am Gallenfieber in Wau, einige Meilen östlich vom Bahr- el Dschur. Im J. 1832 in Greiffenberg in Schlesien geboren, bezog er mit achtzehn Jahren die Universität Berlin, um die Naturwissenschaften zu studieren, und im Jahre 1851 die Universität Würzburg, um sich medizinisch auszubilden. Im J. 1854 begab er sich wieder nach Berlin, und arbeitete seit dieser Zeit bis zu seiner Abreise nach Afrika theils selbstständig, theils suchte er durch Ausflüge in den deutschen Gebirgen und in den Alpen seine Kenntnisse zu erweitern.

— Carl Kenyeres, k. k. Kreisgerichtsrath in Kronstadt in Siebenbürgen, ist am 1. September in seinem 53. Lebensjahre gestorben.

— Dr. Rudolf Siebeck erhielt von Kaiser Napoleon die goldene Verdienstmedaille, und zwar in Anerkennung seines Werkes: „Die Elemente der Gartenkunst,“ welches bei Gelegenheit der jüngsten Blumen-Ausstellung der Pariser Gartenbau-Gesellschaft zur öffentlichen Ansicht vorlag. Namentlich war es ein Gartenplan, für welchen sich der Kaiser lebhaft interessirte, nämlich jener, den Dr. Siebeck vor mehreren Jahren im Auftrage Baron Sina's entworfen hatte.

— Zur Vervollständigung der biografischen Skizze, welche diese Zeitschrift über Josefine Kablik im Jahre 1860 brachte, möge nachfolgende Mittheilung dienen, welche einem Nekrologe, der nach dem am 21. Juli d. J. erfolgten Tode dieser würdigen Frau, in Prag erschienen ist, entnommen wurde: „Im Jahre 1860 wurde ihrem unermüdlichen, kenntnissreichen Wirken die Genugthuung zu Theil, die schönen Erfolge ihres wissenschaftlichen Strebens durch ihre Ernennung zum Ehrenmitgliede der Dresdner geologischen Gesellschaft „Isis“ gewürdigt zu sehen, und am 14. Mai 1863, also nur wenige Wochen vor ihrem Hinscheiden, erlebte sie die Freude, dass ihr für die erfolgreiche Theilnahme und für den regen Antheil an den Forschungen der Wissenschaft die Anerkennung und der Dank des Ministeriums des königlichen Hauses in Sachsen ausgesprochen wurde. Noch in ihrem spätesten Lebensabschnitte, im Jahre 1862, unternahm sie, angeregt von ihrem nimmerrastenden Forschungsgeiste, eine Reise nach Salzburg, wobei sie den Gmundner, Königs- und Hallstättersee besuchte, und am letzteren einen grossen Seesturm erlebte. Fast schien es, als ob sechs und siebenzig Lebensjahre keine Herrschaft über ihren durch naturgemässe Lebensweise gestählten Körper und ihren stets lebensfrischen, auch in den letzten Lebenstagen mit beinahe jugendlicher Kraft schaffenden Geist zu gewinnen vermöchten, und vollkommen berechtigt konnte sie im Juli 1861 an Hofrath Reichenbach anlässlich einer ihm zugewendeten Pflanzenspende von sich schreiben: dass die von ihr übersendeten Pflanzen dadurch an Bedeutung gewinnen dürften, weil sie von einer in das 74. Jahr gehenden Botanikerin im Riesen-

gebirge selbst gesammelt und getrocknet wurden, welcher Fall sich mindestens nicht allzu häufig wiederholen dürfte. Seit der Bethätigung ihres Interesses für die Wissenschaft stets bestrebt, ihre Erfahrungen weiteren Kreisen zugänglich und gemeinnützig zu machen, bildete sie ihr Haus und ihr Museum zum einladenden Sammelpunkt aller im Riesengebirge und dessen Umgebung botanisirenden Touristen, welche in den Herbarien unserer Kablik die erwünschte Anleitung zum Vorstudium der Riesengebirgsflora fanden. Allen diesen bleibt gewiss unvergesslich die sorgende, wahrhaft gastfreundliche Aufnahme und geistvolle Liebenswürdigkeit der Besitzerin jener wissenschaftlichen Schätze. Noch am 4. Juni d. J. überraschte sie in freudigster Weise der Besuch des Dr. Geinitz, Directors des königl. Dresdner Museums, welcher im Interesse der Belehrung seiner Schüler und der Verbreitung der Naturwissenschaften seinen Begleitern — 26 an der Zahl — die instructive Besichtigung der Kablik'schen Sammlungen nicht vorenthalten zu dürfen glaubte. Aber nicht allein bei den Männern der Wissenschaft fand Josefine Kablik die verdiente Anerkennung, sondern es genoss auch die Bürgerin im vollsten Masse die allgemeine Verehrung. Jedes edle Streben fand in ihr die grossmüthig werththätige Gönnerin, Armuth und Bedürftigkeit die mit Vorliebe im Stillen hülfebringende Trösterin. Einen neuerlichen beredten Beweis ihres biederen, edlen Herzens gab sie schliesslich auch in der letztwilligen Anordnung über ihr in bestgeordnetem Zustande hinterlassenes Vermögen. Sie legirte unter dem Namen „Josefine Kablik-Stiftung“ eine werthvolle Realitat, deren jährliches Erträgniss sie zu je einem Viertheile für acht arme fleissige Schüler und Schülerinnen der Hohenelber Schule, — für die jedesmaligen Pfründner des Hohenelber Bürgerspitals, — für acht kranke, oder sonst arbeitsunfähige Hausarme aus dem Hohenelber Kirchsprengel, und endlich für 20 der ärmsten und bedürftigsten Gebirgsbewohner bestimmte. Sie gründete eine Stiftung von 1000 fl. österr. W. für Studierende der Pharmacie, und legirte ferner dem Hohenelber städtischen Armen-Institute den Ertrag von 200 fl. Ihr allgemeines Pflanzenherbar, sodann die von ihrem in der Pflege der Naturwissenschaften mit ihr sympathisirenden Gatten herrührende ornithologische Sammlung vermachte sie dem k. k. Gymnasium zu Jicin, und das Riesengebirgsherbarium der Trautenaus Haupt- und Unterrealschule. In so seltener, in so segensvoller Weise lebte und widmete diese Frau ein 76jähriges Leben uneigennützig der Wissenschaft und dem Wohle ihrer Mitmenschen!

— Dr. August Reuss, Professor der Mineralogie an der Universität Prag, wurde zum Professor des gleichen Faches an der Universität Wien ernannt.

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische  
Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische](#)

Botanische Zeitschrift = Plant Systematics  
and Evolution

Jahr/Year: 1863

Band/Volume: 013

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: Personalnotizen. 335-337